

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 239 (1966)

Artikel: Das Kind in der Löwengrube
Autor: Rechlin, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kind in der Löwengrube

Herrn Hanssons Liebhaberei waren exotische Tiere, und er besaß so etwas wie einen Privatzoo, den jedermann besuchen durfte. In der Mitte des Tierparkes hatte Herr Hansson einen tiefen, kreisrunden Löwenzwinger errichten lassen, genauer gesagt: eine Löwengrube in vorzeitlicher Bauweise, von einer halbhohen Betonmauer umrandet, über die hingebogen der Besucher in der Tiefe der Grube zwei prächtige Berberlöwen erblicken konnte. Herr Hansson war stolz auf seine Löwen und pflegte sie auswärtigen Besuchern gern selbst zu zeigen, zum Schluß der Führung durch den Park, in einer Weise, als seien die Berberlöwen die Pointe seiner kostspieligen Liebhaberei.

Eines Sommersonntags, als eine erhebliche Schar Ausflügler durch Herrn Hanssons Tierpark promenierte, geschah es im Gedränge, daß ein etwa vierjähriger Knabe hinab in die von Schaulustigen umringte Löwengrube stürzte. Vier oder fünf Meter vor den ruhenden Löwen schlug er in den Sand, den Herr Hansson eigens aus der Sahara hatte kommen lassen. Das Kind schien unverletzt, denn gleich nach dem Sturz stand es wieder auf den Beinen. Das Entsetzen der Zuschauer verschaffte sich in einem vielfältigen Auffschrei Befreiung – eine Unüberlegtheit sondergleichen, denn nicht das herabstürzende Kind, sondern erst der Lärm schreckte die schlaftrigen Löwen auf. Doch noch ehe sie sich ganz aufgerichtet hatten, versetzte ein anderes Ereignis die Zuschauer in neues, lärmendes Entsetzen: ein junger Mann schwang sich über die Betonbrüstung und landete nach einem tühnen Sprung neben dem noch mehr vom Sturz als von den Löwen erschrockenen Knaben. Er packte das Kind an den Hüften, hob es auf, hoch über seinen Kopf und befahl ihm, die Arme auszustrecken. Seine Geistesgegenwart rief auch die andern zur Besinnung. Es gelang ihnen, das Kind emporzuheben, über die Brüstung zurück auf sicherer Boden, zugleich ließen einige davon, teils aus Furcht vor dem zu Erwartenden, teils um Hilfe zu holen, und einzelne schrien nach einem Gewehr, nach einer Pistole!

In der Tiefe der Grube aber stand der junge Mann den Löwen gegenüber. Er hielt seine Hände halb erhoben, als wolle er den tödbringenden Sprung abwehren. Sein Haar klebte am Schweiß seiner Stirn. Noch gingen die Löwen umeinander, als umstrichen sie ein zum Kampf entschlossenes Wild. Zentimeter um Zentimeter, die Tiere nicht aus den Augen lassend, wich der Mann zurück an die Mauer. Er behielt die Hände abwehrbereit in halber Höhe. Als er endlich die Mauer erreicht hatte, beugte er sich ein wenig vor und stemmte die Füße weit auseinander in den Wüsten sand, als wolle er so den Anprall der Löwen abfangen. Seine Finger spreizten sich und krümmten sich. Es sah aus, als wolle er die Tiere erwürgen. Der mächtigere der beiden Löwen schob die Pranken vor, daß die Mähne den Sand berührte. Sein schmaler, geschmeidiger Hinterleib wölbt sich hoch. Er reckte sich, er schien zum Sprung ansetzen zu wollen und stieß ein dumpfes, drohendes Grollen aus. In diesem Augenblick schob sich neben dem jungen Mann eine Leiter hinab. Raum daß sie stand, griff er mit der Rechten nach den Sprossen, stieg – die Löwen im Auge behaltend – rückwärts auf die erste Sprosse, auf die zweite Sprosse, langsam, grauenhaft langsam, weiter auf die dritte Sprosse, langsam, sorgsam bedacht, die Tiere nicht durch heftige Bewegungen zu reizen. Nun duckte sich auch der zweite Löwe zum Sprung. Der Mann stand erst auf der dritten Sprosse. Da plötzlich wurde die Leiter an der oberen Hälfte über die Brüstung zurückgezogen, vier, fünf Männer packten mit an und drückten die Leiter nieder. Das untere Ende fuhr in die Luft, wippte, und wie an die Sprossen gefreuzigt lag darauf der junge Mann. Wenige Handbreit nur unter ihm schnellten die Löwen vor und schlugen gegen die Betonwand.

Die Leute hoben die Leiter mit dem jungen Mann darauf ganz über die Brüstung und halfen ihm auf die Beine.

Zoologische Wunder. „Du Jogg, weißt du, welches das größte zoologische Wunder ist?“ – „Nein – sage?“ – „Doch sich der Uffe, den du abends aus dem Wirtshaus heimträgst, am nächsten Tage in einen Rater verwandelt hat.“